

Inklusion ist „sehr große Aufgabe“

RP v. 31.10.14

Gesamtschulleiter Wolfgang Jöres bestätigte im Schulausschuss, dass alle Kinder im Bereich des sozialen Lernens positive Erfahrungen machten.

VON BIRGIT EICKENBERG

BRÜGGEN Wie sich im Zuge der Inklusion die Arbeit an den Schulen in Brüggen geändert hat, davon berichteten Rosemarie Rüter, Leiterin der Kreuzherrenscheule, und Wolfgang Jöres, Leiter der Gesamtschule, dem Schulausschuss der Gemeinde. Die Schulen sind „Orte gemeinsamen Lernens“ geworden.

In der allgemeinen Schule wird der Unterricht als gemeinsames Lernen für Schüler mit und ohne sonderpädagogischen Förderbedarf im Klassenverband und in der Lerngruppe erteilt. Dabei sind Formen innerer und äußerer Differenzierung möglich. Das gilt auch für Schüler, die zieldifferent unterrichtet werden.

An der Kreuzherrenscheule werden nun 20 Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf unterrichtet. Insgesamt hat die Grundschule 195 Schüler. „Schon immer gab es hier Kinder mit einem besonderen Förderbedarf“, erinnerte Rüter im

Ausschuss. Doch nun haben Eltern die Wahlmöglichkeit, ihr Kind an einer Förderschule oder an einer allgemeinen Schule anzumelden. Rüter: „Wir denken immer an Kinder mit körperlichen Behinderungen. Doch auch ein emotional-sozialer Förderbedarf gilt als Behinderung.“

Die Schulleiterin erklärte die unterschiedlichen Formen von Behinderungen, die alle einen speziellen Einsatz an Hilfsmitteln oder Fördermaßnahmen mit sich ziehen. Darunter fällt die Lernbehinderung – diese Kinder benötigen mehr Zeit für ihre Schullaufbahn. Sehbehinderungen erfordern den Einsatz von Sichtgeräten und unter Sprachbehinderungen fallen auch Hörstörungen. „So viel Personal gibt es in der ganzen Bezirksregierung Düsseldorf nicht, die den Bedarf – wie wir es wünschen würden – decken können“, bedauerte Rüter.

Gesamtschulleiter Jöres sprach von einer „sehr großen Aufgabe, die auf uns zugekommen ist.“ An der Gesamtschule erhielten vor dieser

Umstellung bereits fünf Kinder eine integrative Förderung. Nun sind der Schule acht Schüler vom Schulträger zugewiesen worden.

Dies berechtigt dazu, die Gesamtklassengröße um zwei Kinder herunterzufahren. „Die Eltern müssen einen Antrag auf gemeinsames Lernen stellen und unsere Lehrer möchten sich vorab über den Unterricht dieser Kinder an der Grundschule informieren, um den Bedarf und den Materialaufwand vorher planen zu können“, so beschrieb Jöres den Wechsel von der Grund- zur Gesamtschule. „Wichtig ist für uns, gemeinsame Lernerlebnisse erfahrbar zu machen.“ Er bestätigte, dass alle Kinder im Bereich des sozialen Lernens positive Erfahrungen machen würden.

An der Gesamtschule wurde eine Fachkonferenz Förderpädagogik eingerichtet. Beide Schulen, die Kreuzherrenscheule und die Gesamtschule, haben ein Inklusionskonzept entwickelt, welches beim jeweiligen Sekretariat erhältlich ist.